

# jesuiten*weltweit*

Sommer 2016



## Liebe Freundinnen und Freunde unserer Missionare und Partner weltweit!



Vielleicht wundern Sie sich, dass nicht wie sonst Pater Klaus Vähröder Sie an dieser Stelle anschaut und Ihnen schreibt. Nach neun Jahren als Missionsprokurator hat er von Mai bis August eine dreimonatige Auszeit genommen. Die hat er sich redlich verdient und ich denke, er nutzt sie gut: Ein Monat Exerzitien, ein Monat Pilgern auf dem Ignatiusweg von Loyola nach Manresa, ein Monat Mitarbeit in einer Jesuitenpfarre auf Kuba. Wir wünschen ihm für seine Sabbatzeit alles Gute und ich freue mich, dass ich als sein Stellvertreter gemeinsam mit dem ganzen Team der Jesuitenmission mithelfen kann, die Zeit seiner Abwesenheit zu überbrücken.

Wie eine Kritzelei sieht unser Titelbild dieses Mal aus. Was hat es damit auf sich? Der 13-jährige Nais aus der zentralafrikanischen Republik hat die Elemente gezeichnet, um zu erklären, was geschehen ist: „Das hier ist eine Rakete und das sind die Waffen. Das sind die brennenden Häuser und hier die Leichen. Und hier töten die einen die anderen. Und das hier ist eine Granate.“ Nais lebt in Bangui in einem der informellen Lager für Flüchtlinge und Vertriebene. Über den Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) hat er die Chance, im Lager wieder in die Schule zu gehen.

Kinder in Krisenregionen erleben furchtbare Dinge. Ihre Zeichnungen sprechen davon. Schulen schaffen für geflüchtete Kinder und Jugendliche wieder einen sicheren Raum und einen verlässlichen Alltag. Schulen und Bildung sind enorm wichtig für Flüchtlingskinder. Darum geht es bei der internationalen Kampagne „Mercy in Motion“. Barmherzigkeit in Bewegung heißt das Motto übersetzt, unter dem der JRS die Kampagne gestartet hat. Sie steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe. Ein zweiter Schwerpunkt ist unser Rechenschaftsbericht, den wir wie jedes Jahr in dieses Sommerheft integriert haben. 13,4 Millionen Euro haben Sie uns im vergangenen Jahr anvertraut. Eine große Summe, mit der wir viel Gutes bewegen können!

Für Ihre Unterstützung und Ihre Verbundenheit danken wir Ihnen ganz herzlich – auch im Namen all unserer Missionare und Partner,

Ihr

Jörg Dantscher SJ  
Stellv. Missionsprokurator



Titel Zentralafrika:  
Kinderzeichnung aus einem  
Flüchtlingscamp in Bangui.

Rücktitel Libanon:  
Zeichnung eines syrischen Kindes,  
das in eine JRS-Schule geht.

## **Leid und Hoffnung im Container → 4**

Ein Besuch bei geflüchteten Familien im Nordirak

## **Mercy in Motion → 9**

Die Bildungsinitiative des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes

## **Unsere Spendenbitte → 11**

Schenken Sie Flüchtlingskindern einen Platz in der Schule

## **Hunger in Simbabwe → 12**

Durch Ernteausfall und Misswirtschaft leiden die Menschen

## **Konzert für Kambodscha → 16**

Einladung zu zwei Benefizkonzerten in Erlangen und Nürnberg

## **Rechenschaftsbericht → 17 - 34**

Arbeit und Ergebnisse des letzten Jahres

## **Eine große gesegnete Familie → 18**

Ein Rückblick auf das Jahr 2015

## **Danke für Ihre Unterstützung! → 20**

Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2015

## **Beispielprojekte unserer Arbeit → 22**

Flüchtlinge, Indien, Mexiko, Südsudan, Kambodscha, Simbabwe, Ausbildung

## **Jesuit Volunteers → 30**

Der Freiwilligendienst für Weltbegeisterte

## **Danke für Ihr Engagement → 32**

Das Ergebnis der Spendenaktionen

## **Partnerschulen gesucht! → 33**

Unsere neue Schulheft-Aktion für Mercy in Motion

## **Zukunft stiften → 34**

Die Entwicklung unserer Franz-Xaver-Stiftung



## Leid und Hoffnung im Container

Im Sommer 2014 sind Hunderttausende vor der Terrormiliz „Islamischer Staat“ geflohen. Viele von ihnen leben seitdem in der autonomen Region Kurdistan im Nordirak. Unsere Mitarbeiterin Judith Behnen war kürzlich vor Ort.

**B**aran hat sich hübsch gemacht. Sie trägt ein besticktes schwarzes Kleid mit einem kurzen Bolero. Die Augenbrauen sind schmal gezupft, das Haar fällt offen über ihre Schultern, Makeup betont Lippen und Augen. Ein junges Mädchen, das sein Leben noch vor sich hat. Ein junges Mädchen, das tot ist. Das sorgfältig gerahmte Foto und ein Personalausweis sind alles, was von Baran geblieben ist.

### Keine Hilfe im Krankenhaus

Ihre Mutter Khohki hält das Foto wie einen Schatz, während sie erzählt, was passiert ist. „Wir kommen aus der Nähe von Sindschar. Als die

Kämpfer vom Islamischen Staat den Ort eingenommen haben, gab es eine Explosion und Baran wurde verletzt. Wir haben sie nach Sindschar ins Krankenhaus gebracht. Dort war auch schon alles unter Kontrolle vom Islamischen Staat. Drei Ärzte waren im Krankenhaus, aber die IS-Kämpfer haben ihnen nicht erlaubt, Baran zu operieren. Sie haben die Ärzte nicht zu Baran gelassen, weil sie nicht wollten, dass Männer eine Frau behandeln. Sie haben es verboten. Ich habe geweint und geschrien, die ganze Zeit habe ich geschrien, aber es hat nichts geholfen. Mit meinen eigenen Händen habe ich versucht, die Blutungen zu stoppen,

sie zu operieren und ihr zu helfen, aber sie ist gestorben.“

### Festgefrorener Schmerz

Khokis Stimme bricht und Tränen laufen ihr über das Gesicht. Sie ringt um Fassung. Ihre Tochter Baran ist am 3. August 2014 gestorben. Kurz zuvor hatte sie ihren 20. Geburtstag gefeiert. Der Schmerz steckt Khoki so tief in der Seele, dass beim Zuhören scheint, es sei gestern geschehen und nicht vor knapp zwei Jahren. Es ist zu spüren, dass sie beim Erzählen alles wieder erlebt: die Hoffnung auf Hilfe im Krankenhaus, den Schock über die Grausamkeit der IS-Kämpfer, die eigene Hilflosigkeit, den Tod der Tochter nicht verhindern zu können.

### Provisorisches Leben

Nach dem Tod von Baran sind Khoki und ihre Familie ins kurdische Erbil geflohen. „Ein Verwandter von uns arbeitet hier in dem Hotel nebenan und er hat uns geholfen.“ Die jesidische Großfamilie lebt seitdem in einem Container und ein paar grob zusammengezimmerten Hütten auf einem tristen Baugrundstück. Über das Hotel dürfen sie den Strom anzapfen und auch ein Wassertank wurde aufgestellt. Ein provisorisches Leben, in dem sie sich, so gut es eben geht, eingerichtet haben. Ein Team vom Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) kommt regelmäßig vorbei. Die Familienbesuche sind eine wichtige Säule in der Arbeit mit den Flüchtlingen im Nordirak. Der persönliche Kontakt schafft Vertrauen und ist die Grundlage für psychosoziale Begleitung und Bildungsprogramme, die in den drei JRS-Zentren in Erbil angeboten werden.

Marie Hardan ist eine libanesische Psychologin, die an der Jesuitenuniversität in Beirut studiert hat. Sie schult die einheimischen Familienbesuch-Teams und versucht, traumatisierten Flüchtlingen zu helfen. „Viele von ihnen haben auf der Flucht vor dem Islamischen Staat furchtbare Dinge erlebt“, sagt die 36-Jährige. Neben materieller und psychologischer Hilfe sind vor allem Schulunterricht für die Kinder sowie Sprach- und Ausbildungskurse für die Erwachsenen wichtig, damit sich die zumeist nur Arabisch und Syrisch-Aramäisch sprechenden Flüchtlinge in der autonomen Region Kurdistan eine Zukunft aufbauen können.

### Containerschule in Ozal

Es hat sich viel getan, seit der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) im Herbst 2014 mit der Arbeit im Nordirak begonnen hat. Wir stehen am Ende einer Sackgasse in Ozal, einem Neubaugebiet am Rande der kurdischen Provinzhauptstadt Erbil. Vor meinem inneren Auge taucht das Bild



Auf Baugrund hinter einem Hotel (oben) stehen die Hütten (unten), in denen die jesidische Großfamilie von Khokhi (links) lebt.





Containerschule und Sportplatz in Ozal, einem Neubaugebiet am Rande von Erbil.

auf, wie es hier bei meinem letzten Besuch im Januar 2015 aussah: Eine Zeltkirche und daneben nur leeres, lehmiges Land. Jetzt, mehr als ein Jahr später, fällt mein Blick als erstes auf den hoch umzäunten Sportplatz. Auf dem Kunstrasen in sattem Grün übt ein Lehrer mit einer Klasse Volleyball-Schläge. Rechts vom Sportplatz stehen in Container-Bauweise eine große Halle für Versammlungen und mehrere Räume für Computerunterricht und Nähklassen. Die beiden Einfä-

milienhäuser am Ende der Straße sind vom JRS angemietet worden, hier sind die Kindergartengruppen, die Küche für Kochkurse, der Salon für Friseur- und Kosmetikkurse, Besprechungsräume für die Psychologin und Familienbesuch-Teams sowie Büroräume untergebracht. Links vom Sportplatz gehen wir durch ein Tor zur Containerschule. Auf einem fest gegossenen Betonfundament stehen die einzelnen Klassenräume, Lehrerzimmer und Toiletten. Die Wege zwischen den Containern sind überdacht und ebenfalls betoniert. Denn der Boden hier ist so lehmig, dass nach jedem Regen hartnäckige Schlammbrocken an den Schuhen hängen bleiben.

### Kontakt zu Familien

„In der Containerschule unterrichten wir sowohl Grundschüler als auch Sekundarschüler“, erklärt Bruder Wissam Marzeena, der Leiter des JRS-Projektes in Ozal. Er gehört einer lokalen Ordensgemeinschaft an, die mit drei Mitgliedern direkt in der Nachbarschaft lebt und sich gemeinsam mit den ebenfalls nach Ozal gezogenen Dominikanerinnen auch um die Seelsorge in der vom JRS gebauten Containerkirche kümmert, die hinter der Containerschule steht. Bruder Wissam ist im Sommer 2014 wie fast alle JRS-Mitarbeiter selbst vor der Terrormiliz IS nach Erbil geflohen. Über die Familienbesuch-Teams haben sie guten Kontakt zu den Familien der Schülerinnen und Schüler aufgebaut.

### Kompliziertes Schulsystem

Das Schulsystem ist etwas kompliziert, aber nach einigen Rückfragen fange ich an, es zu verstehen: Die

lokale Regierung in Erbil hat für die Flüchtlingskinder im Grundschulalter staatlichen Schulunterricht organisiert. Die Kinder werden nicht in die bereits bestehenden Schulen integriert, sondern es ist ein Sonderunterricht nur für Flüchtlinge. Die Qualität ist jedoch sehr schlecht, meistens sind mehr als 60 Kinder in einer Klasse und der Unterricht findet nur an drei Tagen in der Woche statt – für eine Hälfte am Sonntag, Dienstag und Donnerstag; für die andere Hälfte am Samstag, Montag und Mittwoch. Freitag ist im Irak der wöchentliche Feier- und Ruhetag. Der JRS hat in der Containerschule für die Grundschüler ergänzenden Unterricht an den Tagen organisiert, an denen die Kinder nicht in die staatlichen Schulen gehen. Für insgesamt 470 Jungen und Mädchen gibt es hier an sechs Tagen die Woche von 9-12 Uhr Unterricht in Arabisch, Kurdisch und Mathematik. Zusätzlich gibt es Klassen in Sport, Kunst und Theater.

### Lebhafte Schüler

Wir besuchen einige Grundschulklassen. Die Atmosphäre in den Klassen ist sehr gut, es ist sofort zu spüren, dass sich die Kinder hier wohl fühlen und den Lehrerinnen und Lehrern vertrauen. Auf meine Fragen antworten sie lebhaft und ohne Scheu. „Uns gefällt die Schule hier viel besser als der staatliche Unterricht“, erklärt Sarab, „hier können wir nachfragen und lernen mehr.“ Mariam ergänzt: „Die Klassen dauern hier länger, nicht nur eine halbe Stunde. Und die Lehrer sind gut und beantworten unsere Fragen.“ Abdullah meldet sich und meint: „Hier machen wir auch gemeinsam Sachen

in der Gruppe, das macht Spaß!“ Das Ziel des JRS ist es, keinen Parallelunterricht zum staatlichen System aufzubauen, sondern die Kinder mit zusätzlichem Unterricht so zu fördern und zu begleiten, dass sie Defizite des staatlichen Systems ausgleichen können und ihre Zukunftschancen nicht verbaut werden.

### Träume für die Zukunft

Der Unterricht für die Sekundarschüler ist anders organisiert, da es hier kein ausreichendes staatliches Angebot gibt. Die Sekundarschüler gehen von sonntags bis donnerstags jeden Tag in die JRS-Containerschule. Die Fächer auf dem Stundenplan sind Chemie, Physik, Mathematik, Arabisch und Englisch. Entsprechend der irakischen Kultur werden die älteren Mädchen und Jungen auch in der Containerschule getrennt unterrichtet: Die Klassen für 160 Jungen finden morgens von 9-12 Uhr statt, die 140 Mädchen kommen nachmittags von 14-17 Uhr. Genau wie die Grundschüler folgen auch die Älteren mit Eifer dem Unterricht. Sie alle wollen lernen. Ich

Trotz schlichter Campingmöbel: Die Kinder lieben den Unterricht in den Containerklassen.





Auch eine Containerkirche gibt es jetzt in Ozal – für die Christen ein täglicher Treffpunkt.

frage sie nach ihren Träumen für die Zukunft: Ingenieur, Lehrer, Ärztin, Rechtsanwältin wollen viele werden.

### Gespräche über Europa

Am Nachmittag finden in der Containerschule auch Kurdisch- und Englischklassen für erwachsene Flüchtlinge statt. Beim Besuch der Klassen entwickeln sich interessante Gespräche über die Situation für Flüchtlinge in Europa und ihre Lage hier in Kurdistan. Für die meisten steht fest: Sobald es möglich ist und die Terrormiliz IS besiegt, wollen sie zurück in ihre Heimatorte. Sie sehen ihre Zukunft nicht in der autonomen Region Kurdistan. Denn für die Flüchtlinge, die kein oder nur wenig Kurdisch sprechen, ist es sehr schwierig, hier Arbeit zu finden. Die JRS-Projekte in Ozal sind zu einem Ankerpunkt in ihrem Leben geworden. Die Familienbesuchsteams des JRS begleiten christliche, muslimische und jesidische Flüchtlinge und auch die Containerschule steht al-

len offen – genauso wie der Kindergarten und die Computer-, Sprach-, Näh-, Koch- und Friseurkurse für Erwachsene, die ich am Nachmittag besuche. Für die christlichen Flüchtlingsfamilien in Ozal ist es wichtig, ihren Glauben gemeinsam zu feiern und die tägliche Messe um 16 Uhr in der Containerkirche ist gut besucht.

### Platz zum Atmen

Ein Tag in den JRS-Projekten in Ozal geht zu Ende und ich bin beeindruckt von den verschiedenen Facetten. Über die Familienbesuche habe ich einen Einblick in die beengte Wohn- und Lebenssituation der Flüchtlinge bekommen. Im Vergleich dazu bietet das JRS-Zentrum in Ozal mit den Containern und gemieteten Wohnhäusern Platz zum Atmen und Leben. Und das brauchen die Kinder und Erwachsenen, um die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht zu verlieren.

*Judith Behnen*



## Mercy in Motion

**Barmherzigkeit in Bewegung – unter diesem Motto hat der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) eine Kampagne gestartet, um weitere 100.000 Schul- und Ausbildungsplätze für geflüchtete Kinder und Jugendliche zu schaffen.**

**G**enau 470 Kinder und Jugendliche gehen in die Containerschule im Nordirak. Im Libanon hat der JRS ähnliche Bildungsprogramme für mehr als 3.000 syrische Kinder. Die Containerschule zeigt sehr anschaulich, wie wichtig Bildung und Ausbildung für Flüchtlinge sind. 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Aber die Bildungschancen sehen schlecht für sie aus. Das versucht der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) zu ändern.

### **Wir wollen Frieden**

Über das weltweite Netzwerk des Jesuitenordens hilft der JRS überall

dort, wo andere nicht hinkommen oder Flüchtlinge besonders schutzlos und verletzlich sind: zum Beispiel in Syrien, Libanon, Irak, Zentralafrika, Kongo und Südsudan. Seit der Ordensgründung im Jahr 1540 ist Bildung ein besonderer Schwerpunkt der Jesuiten. Bildung ist ein Schlüssel, um den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen, Menschen Hoffnung zu geben, Frieden zu schaffen und zerstörte Länder wieder aufzubauen. Bisher erreicht der JRS, der in 45 Ländern arbeitet, insgesamt 140.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit seinen Bildungsprogrammen. Zum Beispiel Amina. Das neunjährige Mädchen geht in der Zentralafrikanischen Republik in eine



vom JRS wieder aufgebaute Schule. „Ich habe schlimme Erinnerungen an den Krieg“, erzählt Amina. „Sie haben Leute mit Messern umgebracht und Granaten geworfen. Ich habe nichts mehr gegessen. Wir sind in eine Moschee geflohen. Wir haben auf Matten geschlafen. Als es zu regnen begann, lief das ganze Wasser hinein. Später sind wir zurück nach Hause gegangen. Ich möchte einmal Lehrerin werden. Mein Lieblingsfach ist Mathe. Wir wollen Frieden. Krieg ist überhaupt nicht gut.“

### **Lehrerausbildung**

Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Krisenregionen ist eine weitere Aufgabe des JRS. Über verschiedene Programme erhalten junge Erwachsene eine Ausbildung oder können über die Online-Universität der Jesuiten sogar im Flüchtlingslager studieren – so wie Charles im Camp Dzaleka. „Nach dem Tod meines Va-

ters bin ich aus dem Kongo nach Malawi geflohen“, sagt der 21-Jährige. „Hier im Flüchtlingslager konnte ich zur Schule gehen und habe meinen Abschluss geschafft. Jetzt nehme ich an einer Ausbildung zum Gesundheitshelfer teil.“

### **Der Papst macht mit**

Mit der Kampagne Mercy in Motion wollen wir gemeinsam helfen, dass 100.000 weitere Kinder und Jugendliche über den JRS Zugang zu Bildung erhalten. Die Kampagne, die von Papst Franziskus unterstützt wird, ist unser Beitrag zum Jahr der Barmherzigkeit. „Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten bietet durch seine Bildungsprogramme Flüchtlingen Hoffnung und Zukunftsaussichten“, sagte Papst Franziskus bei der offiziellen Eröffnung der Kampagne in Rom. „Einem Kind einen Platz in der Schule zu geben, ist das beste Geschenk, das Sie machen können.“



## Unsere Bitte für Mercy in Motion

### Liebe Leserin, lieber Leser!

Es sind Zahlen, die uns zu denken geben sollten: Nur 50% aller Flüchtlingskinder im Grundschulalter gehen in die Schule. Eine weiterführende Schule besuchen lediglich 25% und nur 1% erreichen eine tertiäre Ausbildung. Wir dürfen nicht zulassen, dass Kinder und Jugendliche durch Krieg, Flucht und Krisen zu einer verlorenen Generation werden.

- 100 Euro pro Jahr und Kind kostet im Durchschnitt ein Platz in einem JRS-Bildungsprogramm.
- 500 Euro finanzieren ein Jahresstipendium für die JRS-Ausbildungskurse für junge Erwachsene.

Sehr herzlich bitten wir Sie um Ihre Unterstützung für den Ausbau der JRS-Bildungsprogramme. Neben einer direkten Spende freuen wir uns auch über Ihre Beteiligung an unserer Schulheft-Aktion. Mehr dazu finden Sie auf Seite 33 und im Internet unter [www.mercy-in-motion.de](http://www.mercy-in-motion.de)

**Haben Sie von Herzen Dank für Ihre Hilfe!**

*Jörg Dantscher SJ*  
Stellv. Missionsprokurator

---

**Jesuitenmission  
Spendenkonto  
IBAN:  
DE61 7509 0300  
0005 1155 82  
BIC:  
GENO DEF1 M05  
Stichwort:  
X32410 Mercy  
in Motion**

---



## Hunger in Simbabwe

Durch anhaltende Dürren haben Millionen in Afrika ihre Ernte verloren. Wegen der katastrophalen politischen Lage fallen in Simbabwe die Menschen ins Bodenlose. Die Hungerhilfe der Jesuiten erreicht die Ärmsten.

**D**er Kellner in dem kleinen Café in der Nähe der Jesuitenuniversität in Beirut lächelt: „Wir hier im Libanon nehmen jede Währung – gar kein Problem. Sie können mit libanesischen Pfund, mit US-Dollar oder mit Euro bezahlen. Ganz wie Sie wollen.“ In seinen Worten schimmert so etwas wie Stolz auf die unkomplizierte Währungsvielfalt durch. Aber eine Banknote schiebt er mir dann doch wieder zurück: „Das hier geht nicht.“ Ich schaue genauer auf das abgewiesene Geld. Fünf US-Dollar, ein abgegriffener, speckiger, schlapper Lappen. Ich weiß genau, wo er herkommt: Aus Simbabwe. Ein Überbleibsel von der letzten Reise. Durch wie viele sim-

babwische Hände mag die Banknote gegangen sein, um so auszusehen, dass sie im Libanon abgewiesen wird? Nun ist es also schon so weit, dass selbst US-Dollar, die in Simbabwe im Umlauf waren, im Ausland wertlos sind – einfach wegen der extremen Abnutzungsspuren.

### Schuldscheine statt Banknoten

Das Geld wird knapp in Simbabwe. Das ist eine der letzten Krisenmeldungen aus dem Land, das einst als die Kornkammer im südlichen Afrika galt. Wegen eines akuten Mangels an US-Dollar-Banknoten hat Simbabwe Anfang Mai Schuldscheine als Parallelwährung eingeführt. Ziel ist es, die wirtschaftlich verheerende Bargeld-

knappheit zu überwinden. Seit 2009 ist der US-Dollar gängiges Zahlungsmittel in Simbabwe. Aufgrund einer extremen Hyperinflation musste die Regierung von Machthaber Robert Mugabe damals die Landeswährung, den Simbabwe-Dollar, aufgeben und den US-Dollar einführen.

### Leere Getreidespeicher

Und nicht nur das Geld ist knapp. Auch die riesigen Getreidespeicher nahe der Provinzhauptstadt Chinhoyi sind seit langem leer. Drei Millionen Menschen sind in Simbabwe auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Wie kommt es zu der diesjährigen Hungersnot? Im Pazifischen Ozean hat das Wetterphänomen El Niño die Regenwolken daran gehindert, nach Osten zu ziehen und damit den Ländern entlang der afrikanischen Ostküste den lebensnotwendigen Regen zur rechten Zeit entzogen. Fast alle diese Länder sind für den Lebensunterhalt der Menschen auf Regen in der rechten Menge und zur rechten Jahreszeit angewiesen. In diesem Jahr sind die Ernten von Millionen Menschen in Äthiopien, Somalia, Kenia, Tansania, Mosambik und Südafrika nahezu vollständig ausgefallen.

### Bitte um einen Bissen Brot

„Wenn an den Ampelkreuzungen in der Hauptstadt Harare die Zahl der Straßenkinder plötzlich anschwillt, wissen wir: Der Hunger zieht wieder durchs Land. Mit dem Daumen und zwei Fingern zeigen die Kinder auf den Mund – ihre Bitte um einen Bissen Brot oder ein paar Dollar. Die meisten sind Jungen im Alter zwischen 5 und 14 Jahren. Auch einige

kleine Mädchen sind darunter. Sie alle sind von daheim fortgerannt, weil es in den Dörfern nichts mehr zu essen gibt“, beschreibt Dieter B. Scholz die Lage. Der 78-jährige Jesuit hat mehr als sein halbes Leben in Simbabwe verbracht und wurde vor zehn Jahren zum Bischof der simbabwischen Diözese Chinhoyi ernannt. Aus Gesundheits- und Altersgründen wollte er sein Amt schon im Jahr 2013 an einen einheimischen Nachfolger abgeben. Im Februar 2016 hat Papst Franziskus sein Rücktrittersuchen angenommen, auch wenn noch kein neuer Bischof ernannt wurde.

### Hungrige Gesichter

In den abgelegenen Dörfern des sehr ländlichen Bistums Chinhoyi leiden die Menschen besonders. Sie haben keine Rücklagen und ein soziales Sicherheitsnetz, das sie auffangen könnte, gibt es nicht. „Es ist nicht einfach, als Lehrerin vor der Klasse zu stehen und

Selbst für einen Topf Sadza, den typischen festen Maisbrei, reicht es nicht mehr überall.





Nach einem kilometerlangen Fußweg mit leerem Magen fällt die Konzentration im Unterricht schwer.

von hungrig und schwach aussehenden Gesichtern begrüßt zu werden“, sagt Miss Mhuka, die an der Grundschule der St. Rupert Mayer Mission in Magonde unterrichtet. „Unter der Dürre leiden alle unsere Schüler – von den Vierjährigen im Kindergarten bis zu den Siebtklässlern. Im Laufe des Vormittages beginnen viele, sich über Kopfschmerzen und Magenschmerzen zu beklagen. Wir können dann nichts anderes machen, als sie zurück nach Hause zu schicken. Oft werden zwei bis fünf Schüler ohnmächtig, wegen des Hungers und der Hitze. Als Lehrer haben wir begonnen, Zucker von zu Hause mitzubringen, um ihnen dann eine Zucker-Wasser-Lösung einzufüllen. Aufgrund von Hunger und Hitze schlafen unsere Schüler im Unterricht ein oder sie kommen erst gar nicht zur Schule, weil es zu Hause nichts mehr zu essen gibt. Die Lage ist sehr schlimm und die Kinder können so nicht lernen.“

### Geschlossene Schulen

In mehreren Gegenden der Diözese Chinhoyi mussten die Schulen geschlossen werden, weil die Kinder – meistens nach einem kilometerlangen Schulweg mit leerem Magen – im Unterricht eingeschlafen sind. Kinder mit weniger robuster Gesundheit wurden ohnmächtig. „Wer den Hunger nach Schule und Bildung der afrikanischen Kinder und ihrer Eltern kennt und erlebt, welche Opfer sie bereit sind zu bringen, damit die Kinder zur Schule gehen, weiß, was es bedeutet, wenn eine Schule geschlossen wird“, betont Bischof Scholz die Dramatik der Situation. „Wir können dieses immense Problem mit seinen vielschichtigen Ursachen nicht lösen. Wenn wir jedoch den Eltern in den Dörfern über die derzeitige Hungersnot hinweghelfen, werden viele Kinder nicht in die Hauptstadt flüchten, um dort an den Ampelkreuzungen um einen Bissen Brot zu betteln. Eine bescheidene Schulspeisung reicht aus, um die Schulen wieder zu öffnen.“

### Ein Becher Mahewu

Pater Chrispen Matsilele leitet die Missionsstation St. Rupert. Mit Hilfe von Spenden aus Nürnberg hat er begonnen, über die Hungerhilfe der Jesuiten an die Schulkinder jeden Tag einen Becher Mahewu auszuteilen. Mahewu ist ein nahrhaftes Kraftgetränk aus Mais, Hirse und Soja, das wie ein sehr dünnflüssiges Porridge aussieht. In Eimern wird es angerührt und den Kindern in der Pause ausgeteilt. Geduldig stehen die Mädchen und Jungen in der Schlange und halten ihren Becher oder eine leere Cola-Dose bereit. Mit einem Becher Mahewu können die

Kinder den Unterricht bewältigen. „Wie sollen Kinder dem Lehrer zuhören können, wenn ihnen ihr Magen gleichzeitig eine eigene Geschichte des Hungers erzählt?“, fragt Pater Chrispen. „Auch in unserem Krankenhaus spüren wir die Folgen der Dürre. Es ist unmöglich geworden, die Patienten gut zu versorgen“, berichtet der junge Jesuit. „Neben den Kindern leiden vor allem viele Großeltern unter dem Hunger. Es sind oft diejenigen, die nicht nur für sich selbst sorgen müssen, sondern ihre verwaisten Enkel betreuen. Die Alten tragen die grausame Last des Hungers. Neulich habe ich drei Großmütter besucht und ihre Lage ist trostlos. Eine von ihnen ist inzwischen an Hunger gestorben.“

### Die Hungerhilfe der Jesuiten

Die Hungerhilfe der Jesuiten wurde 2002 in Simbabwe gestartet. Über die kirchlichen Waisenhäuser, Schulen und Pfarreien werden landestypische Grund-

nahrungsmittel an diejenigen verteilt, die unter dem Hunger am stärksten leiden. Ein Paket, mit dem alle zwei Monate ein Waisenkind unterstützt wird, enthält 20 kg Maismehl, 3,5 kg Bohnen, 750 ml Speiseöl, 2,5 kg Soja-Mais-Porridge, 2,5 kg Mahewu und kostet umgerechnet 24 Euro. Während der zwei großen Hungerkrisen 2002 und 2009 hat die Hungerhilfe der Jesuiten Tausende von Familien erreicht. Die Verteilungsstrukturen sind transparent und über jedes Lebensmittelpaket wird Buch geführt. „Der Hunger im Land ist nicht nur die Folge der lang anhaltenden Dürre, sondern vor allem auch einer kontroversen und von der Regierung katastrophal durchgeführten Landreform“, sagt Tadious Ignatius Makumborenga, der Leiter der Hungerhilfe. Seit Jahren hoffen die Menschen in Simbabwe auf einen politischen Wandel. Aber bisher wurden ihre Gebete nicht erhört.

*Judith Behnen*

Die Schulkinder in der St. Rupert Mayer Mission bekommen jeden Tag einen Becher Mahewu.



# BENEFIZKONZERT

# FÜR KINDER IN KAMBODSCHA

Mark Kosower, Cello



Jee-Won Oh, Piano



## Herzliche Einladung zu zwei Konzerten am 26. und 27. Juni

Vor vierzig Jahren verwandelten die Roten Khmer das Leben in Kambodscha in eine Hölle und zerstörten auch das Bildungssystem. Die Jesuiten engagieren sich deshalb sehr stark im Schulbereich und mit dem Bau der »Xavier Jesuit School« im ländlich gelegenen Sisophon wird jetzt ein lang gehegter Traum wahr. Die Jesuitenmission hilft bei der Finanzierung und als Dankeschön für alle Spenderinnen und Spender hat der Jesuitenobere Pater In-don Oh ein hochkarätiges Konzert organisiert: Seine Schwester, Jee-Won Oh, eine Konzertpianistin, und ihr Mann Mark Kosower, ein bekannter Cellist, spielen in Nürnberg Stücke von Robert Schumann, Ludwig van Beethoven, Alberto Ginastera, Franz Schubert und Bohuslav Martinu. In Erlangen stehen Ludwig van Beethoven, Francis Poulenc, Alberto Ginastera, Frédéric Chopin und Mstislav Rostropovich auf dem Programm.

Zu den beiden Benefizkonzerten mit dem Cellisten Mark Kosower und der Pianistin Jee-Won Oh möchten wir Sie herzlich einladen.

### Zeit und Ort:

- Sonntag, 26. Juni 2016, 17 Uhr, Akademie CPH, Königstr. 64, 90402 Nürnberg
- Montag, 27. Juni 2016, 19 Uhr, Erlanger Musikinstitut e.V. (EMI), Rathsbürgerstraße 1-3, 91054 Erlangen

### Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Der Eintritt ist frei. Über Spenden für die Schule in Kambodscha freuen wir uns.



# Rechenschaft 2016

## der Jesuitenmission



Aufgaben und Struktur

Spendenergebnis 2015

Projekte und Aktionen



## Eine große gesegnete Familie

**Pater Klaus Vähröder wirft einen Blick zurück auf das Jahr 2015 und dankt für Ihre Unterstützung, die zu einem Jahresergebnis von über 13 Millionen Euro geführt hat.**

In Deutschland war das Jahr 2015 geprägt von der Ankunft von mehr als einer Million Flüchtlingen, vor allem aus Krisengebieten wie Nordirak und Syrien. Die Offenheit und Willkommenskultur, die zu Beginn überall spürbar war, auch dank des mutigen „Wir schaffen das!“ unserer Kanzlerin Angela Merkel, hat Deutschland viele Sympathien und Hochachtung im Ausland eingebracht. Das habe ich bei meinen Besuchen bei unseren ausländischen Projektpartnern immer wieder feststellen können. Ganz viele Menschen in den unterschiedlichsten Ecken unserer Welt haben mich darauf angesprochen und waren beeindruckt von der Gastfreundschaft, mit der in Deutschland die Flüchtlinge empfangen wurden.

### Hilfe in Krisenländern

Es ist offensichtlich, dass die Aufgabe, mehr als eine Million Flüchtlinge aufzunehmen und zu versorgen, keine einfache ist, auch nicht für ein reiches Land wie Deutschland. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, dass die armen Nachbarn der Krisenländer eine weitaus größere Last tragen. So beherbergt der Vier-Millionen Staat

Libanon inzwischen zwei Millionen syrische Flüchtlinge, das bedeutet: auf zwei Libanesen kommt ein Flüchtling. Hier zu helfen, in den Krisenländern und direkten Nachbarstaaten, darin sehen wir als Jesuitenmission unsere vorrangige Aufgabe. So konnten wir im vergangenen Jahr die Nothilfe und Bildungsprojekte des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) im Libanon und im Nordirak, aber auch in Syrien selbst, dank Ihrer Mithilfe weiterhin in großem Maße unterstützen.

### Erdbeben in Nepal

Am 25. April 2015 erreichte uns die Nachricht vom verheerenden Erbeben in Nepal. Über das Xavier Netzwerk, dem Verbund der europäischen, kanadischen und australischen 14 jesuitischen Hilfsorganisationen, haben wir sogleich unser gemeinsames Notfall-Protokoll aktiviert. Unter der Leitung der deutschen Jesuitenmission und der spanischen Jesuitenorganisation Entreculturas konnten wir gemeinsam erste Nothilfe leisten und einige Monate später mit dem Wiederaufbau beginnen. Bei der Hilfe konzentrieren sich die nepalesischen Jesuiten auf



den Bildungssektor: Errichtung von Notschulen, Ausstattung der Schüler mit Lernmaterial und Aufbau zerstörter Schulen. Insgesamt konnten die Organisationen des Xavier Networks dank vieler tausender Wohltäter fast drei Millionen Euro für Nothilfe und Wiederaufbau nach dem Erdbeben in Nepal zur Verfügung stellen.

### **Spenden auf Sonderbitten**

Neben dem Spendenaufruf für Nepal, auf den 1,48 Millionen Euro eingegangen sind, bitten wir mit unserem weltweit-Magazin vier Mal im Jahr für ein bestimmtes Projekt um Ihre Unterstützung. Im Jahr 2015 waren das Hilfsprojekte im Südsudan der ordensübergreifenden Initiative »Solidarity with South Sudan« (127.671 Euro); Projekte der Selbsthilfe, Rechtsberatung und Bildung für ausgebeutete Adivasi-Familien in indischen Teegärten (87.900 Euro); Wiederaufbau- und Friedensprojekte des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in der Zentralafrikanischen Republik (130.020 Euro) und als Weihnachtsbitte der Bau der neuen »Xavier Jesuit School« im ländlichen Sisophon in Kambodscha (164.683 Euro). Insgesamt beläuft sich unser Jahresergebnis auf 13,4 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 9,4% und ist das beste Ergebnis seit 2009. Allen Spende-

rinnen und Spendern danke ich im Namen unserer Projektpartner von ganzem Herzen!

### **Schöne Erfahrungen**

Neben Krisen und Katastrophen gibt es natürlich auch viele schöne Dinge, die die Arbeit der Jesuitenmission in Nürnberg bestimmen. Hunderte von Projekten konnten wir finanzieren und damit Kindern einen Schulbesuch ermöglichen, pastorale Aktivitäten ausbauen, kranken Menschen eine bessere Gesundheitsversorgung geben, Lehrer ausbilden und vieles mehr. Ein Highlight war sicher unser musikalisches Projekt der „Weltweiten Klänge“, das wir im Oktober 2015 zum sechsten Mal durchführten. Mit den Konzerten in fünf deutschen Städten und der CD-Aufnahme, die musikalische Traditionen aus unterschiedlichen Kulturen zu einem weltweiten Klangerlebnis vereint, wollen wir etwas von dem zurückgeben, was Sie, liebe Wohltäter, mit Ihrer Unterstützung zum Ausdruck bringen: dass wir alle, Arm und Reich und über Länder- und Kontinente hinweg „eine große gesegnete Familie“ sind, wie es das Schlusstück unserer Konzerte sehr schön zusammenfasste: „We are One Big Blessed Family“.

*Klaus Vähröder SJ*



## Spenden und Projekte 2015

| <b>Einnahmen</b>                         | <b>2014</b>         | <b>2015</b>         |               |
|--|---------------------|---------------------|---------------|
| Allgemeine Spenden                       | 2.464.336 €         | 2.612.673 €         | 19,5%         |
| Zweckgebundene Spenden                   | 8.101.291 €         | 8.872.916 €         | 66,1%         |
| Diverse Einnahmen                        | 1.711.238 €         | 1.935.546 €         | 14,4%         |
| <b>Einnahmen gesamt</b>                  | <b>12.276.865 €</b> | <b>13.421.135 €</b> | <b>100,0%</b> |
| <br>                                     |                     |                     |               |
| <b>Projektförderung</b>                  | <b>2014</b>         | <b>2015</b>         |               |
| Asien                                    | 3.805.956 €         | 5.035.207 €         | 48,0%         |
| Afrika                                   | 3.581.451 €         | 2.699.062 €         | 25,8%         |
| Lateinamerika                            | 1.594.362 €         | 1.275.504 €         | 12,2%         |
| Naher Osten und Osteuropa                | 921.162 €           | 1.464.702 €         | 14,0%         |
| <b>Projektförderung gesamt</b>           | <b>9.902.931 €</b>  | <b>10.474.475 €</b> | <b>100,0%</b> |
| <br>                                     |                     |                     |               |
| <b>Ausgaben</b>                          | <b>2014</b>         | <b>2015</b>         |               |
| Projektförderung                         | 9.902.931 €         | 10.474.475 €        | 88,2%         |
| Projektbegleitung                        | 81.054 €            | 112.445 €           | 1,0%          |
| Freiwilligendienst & Bildungsarbeit      | 331.781 €           | 321.237 €           | 2,7%          |
| Spenderbetreuung & Öffentlichkeitsarbeit | 596.448 €           | 544.226 €           | 4,6%          |
| Verwaltung                               | 399.797 €           | 418.967 €           | 3,5%          |
| <b>Ausgaben gesamt</b>                   | <b>11.312.011 €</b> | <b>11.871.350 €</b> | <b>100,0%</b> |

Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 1.549.785 Euro ergibt sich vor allem durch Spendenmittel für Flüchtlinge im Nordirak und den Wiederaufbau in Nepal, die wir 2015 erhalten haben und die unsere Projektpartner für 2016 eingeplant haben. Aus den Allgemeinen Spenden konnten wir im Jahr 2015 insgesamt 177 Projekte fördern. Unsere Ausgaben für Verwaltung und Werbung liegen mit 8,1% in einem Bereich, den das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) als niedrig einstuft. Wie in jedem Jahr hat uns ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer kontrolliert und uns in seinem Prüfbericht eine einwandfreie Buchführung testiert. Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung!



## Wir sind für Sie da!

### Leitung & Geschäftsführung

P. Klaus Vähröder SJ (Missionsprokurator)  
P. Jörg Dantscher SJ (stellv. Missionsprokurator)

### Ehrenamtlicher Beirat

Christina Weber, Hermann Diel, Samuel Dremptic, P. Prof. Dr. Johannes Müller SJ, P. Martin Stark SJ

### Projekte & Partner

Judith Behnen, Norbert Eckert, Thomas Kilian, Karla Leitz, P. Ludwig Wiedenmann SJ

### Freiwilligenprogramm »Jesuit Volunteers«

Carolin Auner, Brigitte Berwanger, Rossemary Brückner-Hospedales

### Verwaltung & Rechnungswesen

Thomas Kilian, Brigitte Berwanger, Susanne Poiger, Barbara Walter

### Spenderkommunikation & Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Hubrach, Judith Behnen, Manuela Martin Hidalgo, Kathrin Prinzing

### Forschung & Advocacy

P. Dr. Jörg Alt SJ

In der Jesuitenmission in Nürnberg arbeiten vier Jesuiten und 13 Angestellte. Sechs der insgesamt 17 Mitarbeiter sind teilzeitbeschäftigt. Im Jahr 2015 zahlte die Jesuitenmission für alle vier Jesuiten insgesamt 62.400 Euro als Gestellungsgeld an den Orden. Für Angestelltegehälter wendete sie einen Gesamtbetrag von 588.916 Euro auf. Bei einer Reihe von Aufgaben helfen Ehrenamtliche mit. Der Beirat entscheidet über Projekte, kontrolliert die Finanzen und berät den Missionsprokurator.



## An der Seite der Flüchtlinge

**Letztes Jahr hat der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) sein 35-jähriges Jubiläum gefeiert. Die Begleitung der Geflüchteten und die menschliche Nähe zu ihnen zeichnen den JRS aus.**

Die Situation der Flüchtlinge „stellt für die Gesellschaft Jesu eine Herausforderung dar, die wir nicht ignorieren können“. Diese Worte klingen aktueller denn je. Gesprochen wurden sie bereits vor 35 Jahren von dem damaligen Generaloberen P. Pedro Arrupe SJ. Das Leid hunderttausender Bootsflüchtlinge, die im Nachspiel des Vietnam-Krieges gezwungen waren, ihr Heimatland in heruntergekommenen, seeuntauglichen Booten zu verlassen, hatte ihn zutiefst schockiert und getroffen. Auf der Suche nach Sicherheit und aufnahmebereiten Ländern waren sie Piraten und heftigen Stürmen im südchinesischen Meer ausgeliefert. Ein Drittel von denen, die sich auf den Weg machten, ertrank im Meer. Für Pater Arrupe war klar: Hier wollen, können und müssen Jesuiten helfen.

### **Gott ruft uns**

Aufgrund des internationalen Charakters des Ordens und des jesuitischen Ideals der Verfügbarkeit, war Pater Arrupe überzeugt, dass die Gesellschaft Jesu besonders gut geeignet sei, um sich dieser Herausforderung zu stellen: „Gott ruft uns durch diese hilflosen Menschen. Wir sollten die Möglichkeit, ihnen zu helfen, als ein Privileg

betrachten.“ Dieser Brief vom 14. November 1980 war die Geburtsstunde des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes. Vietnam, Kambodscha, Balkan, Kolumbien, Große Seen, Südsudan, Syrien, Irak – im Laufe der 35 Jahre hat der JRS in nahezu allen Krisenregionen geholfen. Aktuell arbeitet der JRS in 48 Ländern und unterstützt knapp eine Million Flüchtlinge und Binnenvertriebene durch Schulbildung, Nahrungsmittel, materielle Hilfe und psychosoziale Unterstützung. Fast 70 Jesuiten und 50 Ordensschwestern arbeiten Seite an Seite mit mehr als 1.700 Laienmitarbeitern und 4.000 Flüchtlingen.

---

**»Wir wollen, dass unsere Präsenz unter den Flüchtlingen eine ist, die Anteil nimmt, die mit ihnen zusammen auf demselben Weg vorangeht.«**

*Einer der JRS-Grundsätze*

---

Allein in den letzten vier Jahren konnten wir dank Ihrer Hilfe die Arbeit des JRS in den verschiedenen Regionen mit 4,5 Millionen Euro unterstützen.



## Laptops für die Schule

**Wer einmal indische Dorfschulen besucht hat, weiß, wie armselig die Ausstattung oft ist. Für viele bleibt ein Computerraum ein Traum.**

Die indischen Herz-Jesu-Brüder (Brothers of the Sacred Heart) sind 1899 von dem französischen Jesuitenmissionar P. Adrian Caussanel SJ gegründet worden, um im südindischen Tamil Nadu die einheimische Kirche aufzubauen. Heute gibt es 55 Kommunitäten mit 224 Brüdern, die sich als Lehrer, Katecheten und Sozialarbeiter für die immer noch ausgegrenzten und ausgebeuteten Dalit-Familien einsetzen. Dalit ist ein Wort aus dem Sanskrit und bedeutet Zerbrochene, Zertretene. So nennen sich die Dalits selbst, die für viele andere nur Unberührbare, Unreine oder Kastenlose heißen. Auch wenn die Unberührbarkeit offiziell vor über 50 Jahren abgeschafft wurde, leiden unter ihr immer noch fast 300 Millionen Dalits in Indien.

### Zugang zu moderner Technologie

Die Herz-Jesu-Brüder kümmern sich um Dalit-Familien, die in Steinbrüchen oder als Wanderarbeiter ein Auskommen suchen. Durch Schulbildung versuchen sie, den Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Im Distrikt Tirunelveli haben sie 2014 eine neue Schule für Kinder aus armen Dalitfamilien der Umgebung eröffnet, die von 128 Kindern der 1. bis 6. Klasse besucht wird. Für ein Drittel der Schülerinnen und Schüler

übernehmen die Herz-Jesu-Brüder die Schulgebühren, da die Eltern sie nicht zahlen können. Um die offizielle Anerkennung der Zentralregierung zu bekommen, muss die Schule bestimmte Qualitätsvoraussetzungen erfüllen. Dazu gehört auch die Einrichtung eines Computerraumes mit entsprechender PC-Ausrüstung, der am 11. Februar 2016 feierlich eingeweiht wurde. „Es war ein denkwürdiger Augenblick“, schreibt die Schullektorin Frau Selvakumari. „Alle Lehrer und Schüler waren gespannt, unseren Computerraum mit den 35 neuen Laptops zu sehen und zu nutzen. Der Computerunterricht ist wichtig für unsere Kinder, die in ihrem Umfeld vorher noch nie Zugang zu moderner Technologie gehabt haben.“

---

**»Ich bin sehr glücklich über den Computerraum mit den Laptops. Ich werde lernen, wie man Powerpoint-Präsentationen macht.«**

*Muthu Sailappan, 6. Klasse*

---

Durch Ihre Spenden konnten wir die Einrichtung und Ausstattung des Computerraumes mit 15.000 Euro fördern.



## Verschunden in Mexiko

Das von Jesuiten gegründete Centro Prodh setzt sich in Mexiko für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen ein.

Der Fall hört sich unglaublich an: Eine Gruppe von Lehramtsstudenten aus Ayotzinapa nimmt am 26. September 2014 an einer Kundgebung teil, um gegen die schlechte Bezahlung von Lehrern an Schulen in ländlichen Gebieten zu protestieren. Am nächsten Tag sind 43 von ihnen verschwunden und auch mehr als anderthalb Jahre später ist nicht klar, was genau mit ihnen nach der Verhaftung durch die Polizei passiert ist. „Lebend sind sie uns genommen worden, lebend wollen wir sie zurück!“, fordern die Angehörigen der Verschwundenen seit dieser Nacht. Um Licht in die Rolle von Polizei, Militär, Drogenkartellen und lokalen Politikern zu bringen, unterstützt das mexikanische Menschenrechtszentrum Prodh den langwierigen und mühsamen Kampf der Eltern um die Wahrheit.

### Die Macht der Drogenkartelle

Insgesamt 27.000 Fälle von Vermissten und Verschwundenen gibt es aktuell in Mexiko. In einigen Regionen sind Behörden, Sicherheitskräfte und Politiker in den Drogenhandel und die damit verbundenen sadistischen Verbrechen verstrickt. Juristische Aufklärung und kritische Berichterstattung werden boykottiert oder gewaltsam verhindert.

Allein in den ersten vier Monaten des Jahres 2016 sind fünf Journalisten wegen ihrer Recherchen umgebracht worden. Das Menschenrechtszentrum Prodh wurde 1988 von mexikanischen Jesuiten gegründet, um sich an die Seite der Ausgegrenzten zu stellen und für ihre Rechte einzutreten. Diese Aufgabe ist heute noch genauso aktuell: Neben der juristischen Begleitung einzelner Fälle leistet das Zentrum Aufklärung und Schulungen in allen menschenrechtsrelevanten Bereichen wie etwa dem Schutz von Landtiteln indigener und dörflicher Gemeinschaften, der Einforderung von Rechten für Migranten, der Verhinderung von Gewalt gegen Frauen sowie der Durchsetzung rechtstaatlicher Standards bei Verhören und Befragungen.

---

**»Wir begleiten Opfer von Menschenrechtsverletzungen und wollen gleichzeitig deren strukturelle Ursachen offenlegen – mit dem Ruf zum Wandel und dem Ziel der Veränderung.«**

*Mario Pátron Sánchez, Centro Prodh*

---

Mit Ihrer Hilfe fördern wir die Menschenrechtsarbeit vom Centro Prodh jedes Jahr mit 18.000 Euro.



## Mit Sonnenkraft mehr Wasser

**In Yambio im Südsudan gibt es ein gut funktionierendes College zur Lehrerausbildung. Das einzige Problem: die Wasserversorgung reicht nicht.**

Ohne Lehrer keine Bildung, ohne Bildung keine Zukunft. Im Südsudan haben zurzeit nur 7% der Lehrerinnen und Lehrer eine grundlegende Ausbildung erhalten. Der Bedarf an zusätzlichen Lehrkräften liegt schätzungsweise bei 45.000. Seit 2011 ist der Südsudan eine unabhängige Nation. Hunderttausende Flüchtlinge sind damals zurückgekehrt, um nach 22 Jahren Bürgerkrieg den Wiederaufbau ihrer Heimat zu beginnen. Aber der Frieden bleibt zerbrechlich und die Probleme haben sich in den letzten zwei Jahren verschärft: neu aufflackernde Gewalt, weit verbreitete Angst unter den Bürgern, Stammeskonflikte in ursprünglich sicheren Gebieten, zusammengebrochene Wirtschaft und hohe Inflation.

### **Ausbildung in Yambio**

Es gibt aber auch Projekte im Südsudan, die Hoffnung aufkeimen lassen. Dazu zählt das College zur Lehrerausbildung in Yambio, das von der internationalen Initiative „Solidarity with Southsudan“ betrieben wird. Die Idee hinter „Solidarity“ ist bestechend: Anstatt dass jede Ordensgemeinschaft etwas Eigenes aufbaut, schließen sich die Patres und Schwestern zusammen, leben in ordensübergreifenden Kommunitäten und leiten gemeinsam

Projekte. In Yambio hat mittlerweile der vierte Kurs die Lehrerausbildung erfolgreich abgeschlossen und die Zahl der Studentinnen und Studenten steigt stetig. Das College ist deshalb um neue Schlafsäle, einen zusätzlichen Speiseraum und sanitäre Anlagen erweitert worden. Damit ist die bisherige Wasserversorgung an ihre Grenzen gestoßen. Der alte Brunnen reichte nicht mehr aus. Mit einem Expertenteam wurde ein neuer Brunnen mit einer durch Solarenergie betriebenen Pumpe sowie ein ebenso solar gesteuertes Leitungssystem geplant und umgesetzt. Jetzt fließt wieder genügend Wasser: zum Kochen, zum Waschen und auch für den Gemüseanbau auf den Feldern, die zum College gehören.

---

**»Wir werden bei den Menschen bleiben und sie auf dem Weg in einen friedlicheren und blühenden Südsudan begleiten.«**

*Sr. Yudith Pereira Rico rjm*

---

Dank Ihrer Spenden konnten wir den Bau des neuen solarbetriebenen Wassersystems im vergangenen Jahr mit 28.500 Euro unterstützen.



## Endlich wieder in Kambodscha

Mit 76 Jahren denkt der indische Jesuitenbruder Noel Oliver noch lange nicht ans Aufhören. Seit letztem Jahr ist er für das Landwirtschaftsprojekt CROAP verantwortlich.

Der indische Jesuit Noel Oliver gehört zu den Pionieren des Ordens in Kambodscha. Direkt nach dem Bürgerkrieg ist er mit kambodschanischen Flüchtlingen ins Land zurückgekehrt, um eine technische Schule für Landminenopfer aufzubauen. Nach Stationen in Afghanistan, Indien, Sri Lanka und Osttimor lebt er seit August 2015 wieder in Kambodscha. „Es war immer mein Traum, hierher zurückzukommen“, sagt der 76-jährige Jesuitenbruder. Er ist jetzt in Pursat in der Diözese Battambang für das landwirtschaftliche Projekt CROAP verantwortlich und hilft dem dortigen Pfarrer Pater Kyungyong. CROAP bedeutet „Samen“ in der Sprache Khmer und steht gleichzeitig für „Centre for Research on Optimal Agricultural Practices“.

### Bessere Ernten für Kleinbauern

„Unser Ziel ist es, Kleinbauern zu helfen, ihr Land ertragreicher zu machen“, erklärt Bruder Noel. „Die Bauern hier leben hauptsächlich vom Reisanbau. Ein Anstieg der Reisproduktion würde der ganzen Familie zugutekommen.“ Auf den Versuchsfeldern von CROAP wird deshalb die SRI-Methode getestet, ein System zur Ertragerhöhung von Reis. Entwickelt wurde es 1980 von dem französischen Jesuiten Henri de Laulanie

in Madagaskar. Die Setzlinge werden mit einem größeren Abstand voneinander gepflanzt, so dass sich die einzelne Pflanze kräftiger entwickelt und mehr Rispen bildet, was die Ernte erhöht. Mit einem kleinen mechanischen Jät-Roller kann zwischen den Reihen auch leichter Unkraut entfernt werden: „Im Vergleich zu konventionellen Methoden brauchen wir 70% weniger Samen pro Hektar und 40% weniger Wasser.“ Die Ergebnisse sind vielversprechend und die Treffen mit den Dorfgemeinschaften, die mit der Anbaumethode beginnen wollen, sind gut gelaufen. Zur Herstellung von organischem Dünger wurden schon Komposthaufen angelegt und es gibt Pläne zur Gründung von Selbsthilfegruppen.

---

»Mehr als die Hälfte der Kleinbauern, die bei den Treffen dabei waren, sind Frauen. Das gibt uns Hoffnung.«

Br. Noel Oliver SJ

---

Dank Ihrer Spenden konnten wir Bruder Noel im vergangenen Jahr mit einer Starthilfe von 8.000 Euro unterstützen.



## Jugendgruppen Shingirirayi

**In den Armutsvierteln in Simbabwe sind viele Heranwachsende auf sich allein gestellt. Für sie gründete Pater Norbert Gille 1989 die Jugendbewegung Shingirirayi.**

Mit Begeisterung und Enthusiasmus führen die Jugendlichen die Theaterszene vor. Es geht um das Leben eines Jungen in Mbare, einem Slum der simbabwischen Hauptstadt Harare. Er ist ein Straßenkind und muss sich gegen Gleichaltrige behaupten, die ihn vertreiben und verprügeln wollen. Unterbrochen wird der Kampf von Tanz und Gesang, begleitet auf der Mbira, dem traditionellen afrikanischen Zupfinstrument. Das kurze Stück endet glücklich: Versöhnung, Freundschaft, Gemeinschaft. Das, was die Jugendlichen spielen, haben sie selbst erlebt. Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen auf die Straßenbühne.

### **Ausdauer und Beharrlichkeit**

Shingirirayi ist ein Wort aus der in Simbabwe gesprochenen Sprache Shona und heißt übersetzt Beharrlichkeit und Ausdauer. Der Name ist Programm. Die Jugendbewegung Shingirirayi erwartet nicht, dass die Jugendlichen zu ihr kommen, sondern folgt ihnen dorthin, wo sie leben. Theater, Musik und Fußball sind für viele der erste Kontakt mit der Jugendbewegung, die sich vor allem um Kinder und Jugendliche auf den Straßen der dicht besiedelten städtischen Armutsviertel kümmert. 5.221 aktive Mitglieder sind in 329 Straßengrup-

pen mit 488 selbst ausgebildeten Gruppenleitern organisiert. Bei den Treffen geht es um Freizeitgestaltung, Wertevermittlung und Persönlichkeitsentwicklung. Shingirirayi funktioniert als Straßenapostolat und ist eine Jugendarbeit im Geist des heiligen Ignatius. Die Bewegung ist für viele der Jugendlichen identitätsstiftend geworden, die Gruppe ist für sie wie eine Familie und über die Shingirirayi-Kurse lernen sie, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Viele schaffen es, sich eine Alternative zum Leben auf der Straße aufzubauen: entweder finden sie einen Job, starten ein eigenes kleines Unternehmen oder gehen wieder zur Schule, um zu lernen.

---

**»Wir warten nicht, bis die Kinder und Jugendlichen zu uns kommen. Wir gehen dorthin, wo sie sind. Ich sehe in dieser Arbeit meine Lebensaufgabe.«**

*P. Norbert Gille SJ*

---

Mit Hilfe Ihrer Unterstützung konnten wir die Jugendbewegung Shingirirayi mit 20.000 Euro fördern.



## Dem Ruf folgen

**Bildung ist ein ganz wesentlicher Förderschwerpunkt der Jesuitenmission. Neben der Unterstützung von Schulen zählt dazu auch die Ausbildung junger Jesuiten und Ordensleute.**

Es ist eine Studenten-WG der besonderen Art. Elf junge Männer leben gemeinsam in dem etwas heruntergekommenen Haus in Ho-Chi-Minh-Stadt, der größten Metropole Vietnams. Ihr Tagesablauf ist anspruchsvoll: Aufstehen um vier Uhr morgens; Messe und Gebet um halb fünf; den Tag über in der Universität studieren; putzen, einkaufen und kochen nach Plan; abends noch Schriftbetrachtung und Austausch in der Gruppe. Gegen 22 Uhr rollen sie ihre Schlafmatten aus. Es ist kein Leben hinter mittelalterlichen Klostermauern. Die elf jungen Vietnamesen sind ganz normale Studenten. Sie studieren Fächer wie Chemie, Ingenieurwesen, Englische Literatur, Kommunikationswissenschaften, Architektur und bereiten sich gleichzeitig darauf vor, einmal Jesuit zu werden. Viele haben über Internet und Facebook von dem Angebot erfahren, bereits während des Studiums als sogenannte Kandidaten in Gemeinschaft zu leben und ein vorbereitendes Programm auf das Ordensleben zu absolvieren.

### Eine Säule der Weltkirche

160 solcher Kandidaten gibt es aktuell in der Jesuitenprovinz in Vietnam. Das sind Zahlen, von denen Orden in Europa nur träumen können.

In Deutschland sind es nur noch wenige junge Leute, die sich für ein Leben als Priester oder Ordensfrau entscheiden. Aber trotz Nachwuchsproblemen in vielen Ländern sind Orden nach wie vor eine wichtige Säule der Weltkirche. Über 700.000 Ordensfrauen und mehr als 180.000 Ordensmänner arbeiten weltweit in Klöstern und Pfarreien sowie in Bildungs- und Sozialeinrichtungen. Die Jesuitenmission beteiligt sich seit jeher durch Studienstipendien und Zuschüsse für Noviziate an der Ausbildung junger Jesuiten und anderer Ordensleute in Afrika, Asien und Lateinamerika. Besonderen Bedarf an neuen Ausbildungsstätten gibt es zurzeit in Vietnam, Osttimor und Myanmar.

---

**»Als ich meinen Eltern erzählt habe, dass ich Jesuit werden möchte, haben sie mich ermutigt. Sie sehen, dass ich ein Ziel habe.«**

*Long, Kandidat in Vietnam*

---

Dank Ihrer Spenden konnten wir im Jahr 2015 mit Studienstipendien in Höhe von 195.000 Euro die Ausbildung junger Ordensleute fördern.



## Eine Kirche für Panipotta

**Pater Klaus Vähröder hatte letztes Jahr von seinem Besuch in den Teegärten Assams berichtet und um Ihre Hilfe für den Kirchbau in Panipotta gebeten.**

Panipotta ist eine riesige Teeplantage im indischen Bundesstaat Assam, auf der Adivasi-Familien arbeiten. Adivasi bedeutet so viel wie „erste Menschen“ oder „erste Siedler“. Die indischen Ureinwohner sind von der britischen Kolonialverwaltung im 19. Jahrhundert aus Zentralindien als billige Arbeitskräfte in die nordindischen Teeplantagen verfrachtet worden. Noch heute leben ihre Nachfahren in den eingezäunten Teegärten Assams unter sehr einfachen Bedingungen und pflücken für einen Hungerlohn 20% der weltweiten Teeproduktion.

### Eine Messe im Teegarten

Für die 200 katholischen Familien unter den Teegartenarbeitern von Panipotta gab es bisher nur eine kleine Kirche, die aus allen Nähten platzte. Pater Vähröder beschreibt seinen Besuch: „Am Sonntag durfte ich mit einem meiner Mitbrüder in Panipotta die Messe feiern. Die viel zu kleine und sehr baufällige Kirche war brechend voll, so dass zum Sitzen auf dem Boden kein Platz war. Die Luft war schnell verbraucht. Mehr als die Hälfte der Leute stand vor der Kirche, da sie nicht mehr hineinpassten. Aber der Gottesdienst war voller Leben, Gesänge und Gebete. Am längsten

dauerte die Gabenbereitung. Viele kamen und brachten ihre Gaben: vor allem Reis, Kartoffeln und Gemüse für den Pfarrer und für die Allerärmsten. Ich verstand zwar kein Wort, aber ich spürte mich diesen Menschen im Glauben eng verbunden.“ Die Teegarten-Gemeinde mit mittlerweile mehr als 850 Mitgliedern erzählte Pater Vähröder von ihren Plänen für eine größere Kirche. Endlich sollten alle Gemeindeglieder Platz haben, um die Gottesdienste mit dem Dorfkatechisten Peter Turkey und einmal im Monat mit dem Priester feiern zu können. Innerhalb eines Jahres wurden die Pläne umgesetzt. Der Bau ging zügig voran, weil alle mitgeholfen haben. Bis auf den Farbanstrich ist die neue Kirche bereits fertig.

---

**»Etwa 60% der Adivasi sind im Laufe der Zeit Christen geworden, 40% folgen weiterhin ihrer ursprünglichen Naturreligion.«**

*P. Benjamine Lakra SJ*

---

Mit Ihrer Unterstützung konnten wir im vergangenen Jahr den Kirchbau in Panipotta mit 20.000 Euro finanzieren.



Ein Jahr anders leben



## Jesuit Volunteers: Der Freiwilligendienst für Weltbegeisterte

Jedes Jahr bieten wir über unser Freiwilligenprogramm 25 jungen oder jung gebliebenen Engagierten einen einjährigen Einsatz in einem Sozialprojekt der Jesuiten an.

Freiwilligendienste haben bei den Jesuiten eine lange Tradition. Im Jahr 2011 gab es den Startschuss für eine Neukonzeption des Freiwilligenprogramms: Unter dem Leitspruch „ein Jahr wirklich anders leben“ entsenden wir seitdem jeden Sommer 25 junge und jung gebliebene Engagierte in ihre Einsätze. Doch was bedeutet das für uns und unsere Volunteers konkret? Welche Ziele und Themen verfolgen wir während der Vorbereitungszeit, im konkreten Einsatz und auch nach der Rückkehr? Die Antworten finden sich in den fünf Grundlinien unseres Freiwilligenprogramms.

---

»Ich bin unheimlich dankbar für dieses Jahr, und ich hoffe, dass ich den Menschen in meinem Einsatzland auch etwas zurückgeben konnte!«

*Noemi in Indien*

---

**Weltweit mit den Menschen:** Grundlegendes Element unseres Freiwilligendienstes ist es, im direkten Kontakt mit Menschen die verschiedenen Lebens- und Arbeitsrealitäten kennen und verstehen zu lernen. Die Volunteers sind für ein Jahr Teil eines Sozialprojekts der Jesuiten, sie dürfen dort mitleben und mitarbeiten.

**Einsatz für Gerechtigkeit:** Unsere Freiwilligen arbeiten mit Menschen in prekären Lebensverhältnissen, deren Alltag geprägt ist von materieller, physischer oder psychischer Not. Während des Einsatzjahres machen unsere Freiwilligen intensive Erfahrungen in Bereichen, die normalerweise dem Blick der Öffentlichkeit verborgen sind. Diese Begegnungen schärfen die Sensibilität für gesellschaftliche und politische Missstände wie Armut, Chancenlosigkeit und Desintegration einerseits und eröffnen Räume für menschliche Solidarität andererseits.



## Ein Jahr Jesuit Volunteer

---

**»Es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens, diesen Freiwilligendienst zu leisten. Das Leben dort hat mich erfüllt.«**

*Matthias in Peru*

---

**Leben in Gemeinschaft:** Unsere Jesuit Volunteers leben zumeist in kleinen Gemeinschaften zusammen. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und ihren Alltag miteinander zu teilen. Auch die gelebte ignatianische Spiritualität soll im Zusammenleben verortet werden.

**Nachhaltiger und einfacher Lebensstil:** Ein Freiwilligendienst mit der Jesuitenmission intendiert eine bewusste Auseinandersetzung mit dem persönlichen Lebensstil und der individuellen Verantwortung in der Welt. Gerade in der Arbeit mit benachteiligten Menschen und in anderen Kulturen stellen sich rasch Fragen nach eigenen Einstellungen zu Besitz und Konsum.

---

**»Mich hat der Einsatz nachhaltig geprägt und ich möchte meine gesammelte Energie nun auch noch intensiver für soziale Gerechtigkeit in Deutschland einsetzen.«**

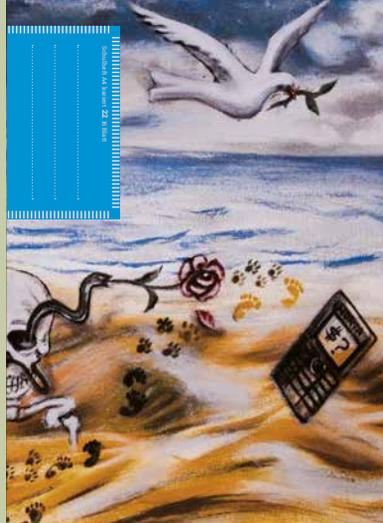
*Benedikt in Tansania*

---

**Weiterführendes Engagement:** Den großartigen Erfahrungsschatz unserer Jesuit Volunteers bergen und schützen wir im Rahmen unserer Rückkehrerarbeit. Unsere Maxime ist, dass die zurückgekehrten Volunteers als Weltbegeisterte ihre Erfahrungen weitertragen und ihren Weg finden, sich in ihren Regionen für mehr Gerechtigkeit in der Einen Welt einzusetzen. Wir freuen uns immer sehr, wenn wir gemeinsame Projekte initiieren können und mit den Weltbegeisterten in stetem Kontakt bleiben.

Im vergangenen Jahr konnten wir 23 Jesuit Volunteers im Alter von 18-60 Jahren in ihren Freiwilligeneinsatz entsenden. Sie leben und arbeiten bis zum Sommer 2016 in ausgewählten Sozialprojekten in Osteuropa (Rumänien, Bosnien), Afrika (Simbabwe, Tansania, Kenia), Latein- und Mittelamerika (Peru, Mexiko, Dom. Republik) sowie in Asien (Indien, Philippinen, Russland). Der neue Freiwilligenjahrgang bereitet sich seit Herbst 2015 auf den Dienst vor. Ausgesandt wird er mit einem feierlichen Gottesdienst am 17. Juli 2016.

**Einblicke, Informationen und Bewerbung:**  
[www.jesuit-volunteers.org](http://www.jesuit-volunteers.org)  
**Infoabend am 8. Juli in Nürnberg:**  
[jesuitenmission.de/Termine](http://jesuitenmission.de/Termine)



## Danke für Ihr Engagement!

**Im vergangenen Jahr haben 98 Spendenaktionen mehr als 300.000 Euro erbracht.**

Jedes Jahr gibt es sie, die Feiern im Familien- und Freundeskreis, in der Gemeinde, der Schule und in der Arbeit. Und wie jedes Jahr durften wir auch 2015 bei einigen von Ihnen an diesen Festen teilnehmen und mit Ihnen gemeinsam die Freude und manchmal auch die Trauer teilen. Dank Ihrer Spendenbitten an Freunde und Bekannte zu runden Geburtstagen, Ehejubiläen, Taufen und anlässlich von Trauerfällen konnten wir im vergangenen Jahr die Arbeit unserer Partner mit 301.050 Euro unterstützen. Auf genau 98 Spendenaktionen mit einem eigenen Sonderkonto haben Sie im Jahr 2015 gespendet, darunter waren 37 Geburtstagsfeiern, 27 Beerdigungen, zwei Firmenfeiern, ein Ehejubiläum, eine Hochzeit und eine Priesterweihe. Diese Spenden sind ganz besondere Geschenke von Ihnen. Wir konnten so Erdbebenopfer in Nepal unterstützen, die Arbeit des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in Syrien, Kinderarbeiter in Peru, ein Krankenhaus in Mexiko, Schulkinder in Indien und viele weitere Projekte.

### **Botschafter für die Eine Welt**

Nicht nur Einzelpersonen, auch viele Gemeinden und Schulen haben unsere Projekte im vergangenen Jahr mit tollen Aktionen ins Bewusstsein

gerufen und waren als Botschafter für die Eine Welt aktiv. Egal ob mit einem Kuchenverkaufstand, Weihnachtsbasaren, Benefizkonzerten, Spendenläufen oder Informationsveranstaltungen – Ihr Engagement steckt an. Allen, die in den vergangenen Monaten durch Aktionen unsere Projekte und Partner unterstützt haben, sagen wir von Herzen Dankeschön!

### **Wir begleiten Ihre Aktion**

Steht bei Ihnen in den kommenden Monaten eine private Feier oder ein Fest in der Schule oder Gemeinde an? Möchten Sie zu dieser Gelegenheit eines unserer Projekte unterstützen? Wir helfen Ihnen bei der Auswahl des richtigen Projektes und begleiten Ihr Engagement. Rufen Sie an oder schreiben Sie eine E-Mail. Nicht nur, um eine Spendenaktion zu planen, sondern auch, wenn Sie Aktuelles aus unseren Projekten oder zu unserer Arbeit erfahren oder von Ihrem Engagement berichten möchten.

---

Unsere Spenderbetreuerin Kathrin Prinzing ist gespannt auf den nächsten Kontakt mit Ihnen. Tel. 0911 2346-155; [prinzing@jesuitenmission.de](mailto:prinzing@jesuitenmission.de)

---



## Partnerschulen gesucht!

Mit einer eigens gestalteten Reihe an Schulheften und Collegeblöcken wollen wir Schulen für die Kampagne „Mercy in Motion“ begeistern.

Zum Jahr der Barmherzigkeit hat der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) die mehrjährige Kampagne „Mercy in Motion“ gestartet. Wir sind überzeugt, dass für eine friedliche Zukunft in Konfliktregionen das Bildungsniveau der Bevölkerung eine entscheidende Rolle spielt. Ziel der internationalen Kampagne ist es deshalb, gemeinsam in den nächsten fünf Jahren ausreichend Spenden zu sammeln, um weiteren 100.000 Flüchtlingen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Wir wollen möglichst viele Menschen in Bewegung bringen, um das Thema bekannter zu machen und für unsere Kampagne zu gewinnen.

### „Mercy in Motion“ an Ihrer Schule

Um das Thema Bildung für Flüchtlinge greifbar zu machen, haben wir Schulhefte entworfen mit Zeichnungen von Flüchtlingskindern. Jedes Bild auf den Heftumschlägen erzählt eine eigene Geschichte: Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsprojekten in Zentralafrika, Libanon, Afghanistan und Uganda haben sie gemalt. Auf dem Katholikentag in Leipzig stellen wir die Heftreihe mit sieben unterschiedlichen Motiven erstmals vor. Ab Juni sind die Hefte und

Collegeblöcke über die Kampagnen-Seite [www.mercy-in-motion.de](http://www.mercy-in-motion.de) erhältlich, die Erlöse fließen in JRS-Bildungsprojekte für Flüchtlinge. Wir haben schon einige Partnerschulen, die die Hefte ihren Schülerinnen und Schülern zum Kauf anbieten. Seien auch Sie mit Ihrer Schule dabei! Natürlich gibt es noch viele weitere Möglichkeiten, „Mercy in Motion“ zu unterstützen: Mit einem Spendenlauf unter dem Motto „Barmherzigkeit in Bewegung“ an der Schule, einer Kuchenverkaufsaktion in der Pause, einer Unterrichtsstunde zum Thema Bildung für Flüchtlinge und Fluchthintergründe. Erzählen Sie von Ihrem Engagement und holen Sie andere mit ins Boot. Auf der Internetseite der Kampagne [www.mercy-in-motion.de](http://www.mercy-in-motion.de) erfahren Sie direkt von Flüchtlingen und Mitarbeitern des JRS von ihrer Arbeit und weshalb die Kampagne so wichtig ist.

---

Wenn auch Sie mit Ihrer Schule oder Gemeinde „Mercy in Motion“ unterstützen möchten, wenden Sie sich an unsere Spenderbetreuerin Kathrin Prinzing. Telefon: 0911 2346-155, E-Mail: [prinzing@jesuitenmission.de](mailto:prinzing@jesuitenmission.de)

---



Im Jahr 2015 ist das Kapital der Franz-Xaver-Stiftung mit ihren Unterstiftungen auf über 7,3 Millionen Euro angewachsen. In der Grafik sehen Sie die Entwicklung der letzten vier Jahre.

## Zukunft stiften

**Unsere 2006 gegründete Franz-Xaver-Stiftung dient der langfristigen Projektförderung. Das Stiftungskapital bleibt unangetastet und die Erträge fließen in unsere weltweite Arbeit.**

In Zeiten der Niedrigzinsen sinken leider auch die Erträge unserer Stiftung. Trotzdem kann sich das Ergebnis sehen lassen: 171.258 Euro erbrachte die Franz-Xaver-Stiftung im vergangenen Jahr 2015 und lag damit um 8.657 Euro höher als im Vorjahr. Das Stiftungskapital wuchs auf mehr als 7,3 Millionen Euro an. Seit Gründung im Jahr 2006 konnte die Arbeit der Jesuitenmission durch Stiftungserträge mit insgesamt 948,502 Euro gefördert werden.

### Franz Xaver und seine Mission

Ihren Namen verdankt unsere Stiftung dem heiligen Franz Xaver (1506 - 1552). Er gehörte neben Ignatius von Loyola zu den Mitbegründern der Gesellschaft Jesu. Als erster Missionar des noch jungen Jesuitenordens überschritt Franz Xaver die Grenzen Europas und gelangte über Afrika nach Indien, Südostasien und Japan. Franz Xavers Aufbruch in die Mission entsprach dem apostolischen Ziel des Ordens, flexibel zu all jenen Orten zu gehen, an denen „der größere Dienst für Gott und die größere Hilfe für die Seelen zu erhoffen ist“ (Satzungen Nr. 304). Während seiner missionarischen Tätigkeit stieß Franz Xaver auf für ihn fremde Kulturen und

Religionen. Diese Begegnungen lösten einen Lernprozess aus, der auch in seine Missionsmethoden einfluss und von seinen Nachfolgern entfaltet werden sollte. Auf vier Eckpfeilern ruht heute das Missionsverständnis des Jesuitenordens: Dienst am Glauben, Einsatz für Gerechtigkeit, Inkulturation des Evangeliums und Dialog mit den Religionen. An dieser Mission nimmt die Franz-Xaver-Stiftung teil, indem sie durch die Jesuitenmission das weltweite Wirken der Gesellschaft Jesu in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt. Stifterinnen und Stifter können sich auf unterschiedliche Weise für die Franz-Xaver-Stiftung engagieren: mit einer allgemeinen Zustiftung, einer Zustiftung mit regionaler oder thematischer Zweckbindung oder auch mit der Gründung einer Treuhänderischen Stiftung unter dem Dach der Franz-Xaver-Stiftung.

---

In unserer Stiftungsbroschüre, die wir Ihnen gerne zuschicken, finden Sie detaillierte Informationen. Wenn Sie ein persönliches Gespräch wünschen, wenden Sie sich an Pater Jörg Dantscher: 0911 2346-160.

---



Herausgeber: Klaus Vähröder SJ  
Redaktion: Judith Behnen  
Gestaltung: Katja Pelzner, dialog  
Druck auf zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft: EOS St. Ottilien  
ISSN 2364-8635, erscheint vierteljährlich  
Ausgabe: 2/2016 – Sommer

**Bildnachweise:**

Sheahen/JRS (Titel,S.9,S.11,S.32-33), Ender (S.2,S.12-13,S.20-21,S.28-29,S.30-31), Behnen (S.4-8,S.18,S.26-28), SJ-Bild/JRS (S.10,S.22), Vähröder SJ (S.14-15), Jee-Won Oh (S.16), In-don Oh SJ/ Jesuit Mission Cambodia (S.16-17), Paul Jeffrey (S.18-19,S.24-25), Baumberger (S.19), JRS Thailand (S.22-23), Ravi SHJ (S.23), Centro Prodh (S.24), Lakra SJ (S.29), MiM/JRS (S.32-33, Rücktitel), Simoko (S.35).

**Leserbriefe bitte an:**

Redaktion *weltweit*  
Königstraße 64, 90402 Nürnberg  
Tel. 0911 23 46-160, Fax -161  
weltweit@jesuitenmission.de  
www.jesuitenmission.de

Spendenkonto: 5 115 582  
Liga Bank, BLZ 750 903 00  
IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82  
BIC: GENO DEF1 M05

**weltweit – die Jesuitenmission**

Überall auf der Welt leben Jesuiten mit den Armen, teilen ihre Not, setzen sich für Gerechtigkeit und Glaube ein. Über dieses weltweite Netzwerk fördert die Jesuitenmission dank Ihrer Spenden rund 600 Projekte in mehr als 50 Ländern. Sie leistet Unterstützung in den Bereichen Armutsbekämpfung, Flüchtlingshilfe, Bildung, Gesundheit, Ökologie, Menschenrechte und Pastoralarbeit.

**weltweit – das Magazin**

gibt viermal im Jahr einen Einblick in das Leben und die Arbeit unserer Missionare, Partner und Freiwilligen.



**Ja, schicken Sie mir weltweit – das Magazin der Jesuitenmission ab der nächsten Ausgabe bitte kostenlos zu. (Für neue Abonnenten)**

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail (falls vorhanden)

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

Deutsche Post   
**ANTWORT**

An die  
Jesuitenmission  
Redaktion *weltweit*  
Königstraße 64  
90402 Nürnberg

Die Jesuitenmission ist das Hilfswerk der Jesuiten weltweit. Wir unterstützen Projektpartner im Einsatz für Entwicklung und Bildung, Glaube und Gerechtigkeit, Dialog und Frieden. Das Bild ist von einem Kind aus Syrien gemalt worden, das im Libanon in eine JRS-Schule geht.



**Danke für Ihre Unterstützung!**

**[jesuitenmission.de](http://jesuitenmission.de)**

Königstr. 64 • 90402 Nürnberg

Telefon: (0911) 2346-160

E-Mail: [prokur@jesuitenmission.de](mailto:prokur@jesuitenmission.de)

IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

BIC: GENO DEF1 M05